

**PROFESSOR RADISLAV HOŠEK  
UND ANTICKÁ KNIHOVNA  
(„ANTIKE BIBLIOTHEK“)\***

---

Es ist noch nicht lange her, dass seit der Geburt des Altphilologen und Historikers Prof. Radislav Hošek (13. März 1922 – 27. April 2005) ein Jahrhundert verstrichen ist, und in Kürze werden zwanzig Jahre nach dessen Ableben vorüber sein. Über Hošeks Lehrtätigkeit an der Brüner Masaryk-Universität, der Prager Karlsuniversität und in der Spätphase seines Lebenslaufs an der slowakischen Universität in Trnava (Tyrnau) sowie über seine Publikationstätigkeit und -leistungen wurden bereits mehrere Beiträge verfasst,<sup>1</sup> worin seinem Werk eine gehörige Hochschätzung erwiesen wurde.<sup>2</sup> Im vorliegenden Text will ich mich einem besonderen Aspekt aus der reichhaltigen Skala seiner Tätigkeiten zuwenden, der bislang nur am Rande, sozusagen nebenbei gewürdigt worden ist, und zwar seinem Anteil an der Entstehung bzw. Herausgabe der Übersetzungs-Editionsreihe *Antická knihovna* („Antike Bibliothek“), die bereits ab 1969 im Verlag Svoboda erschienen ist.

Die genannte Editionsreihe war und ist bislang schon die dritte Buchreihe unter dieser Bezeichnung und mit demselben Inhalt sowie der gleichen editorischen Zielrichtung; die erste „Antike Bibliothek“ hat der Verleger Rudolf Škeřík in die Welt gesetzt, und unter dessen Patronat bzw. Schirmherrschaft sowie fachlichen Aufsicht des namhaften Altphi-

---

\* Die Grundlage für diesen Beitragstext lieferten Recherchen im Archiv des Tschechoslowakischen Rundfunks, im Archiv der Masaryk-Universität, erhaltenes Propagandamaterial des Verlags Svoboda, die Erinnerungen an Rudolf Mertlík (Pavel Mertlík, „Roky s mým otcem Rudolfem Mertlíkem“ [Die Jahre mit meinem Vater Rudolf Mertlík], in: Rudolf Mertlík, *Starověké báje a pověsti* [Fabeln und Sagen des Altertums], 4. Aufl., Praha: Argo, 2014, 451–452 sowie Jana Nechutová, „Vzpomínka na kolegu překladatele“ [Eine Erinnerung an den Kollegen Übersetzer], in: Rudolf Mertlík, *Starověké báje a pověsti* [Fabeln und Sagen des Altertums], 4. Aufl., Praha: Argo, 2014, 453–456), Eduard Burget, „Svoboda, 1945–1998“, in: *Slovník české literatury po roce 1945* [Lexikon der tschechischen Literatur nach 1945], <https://slovníkceskeliteratury.cz/> [3. April 2024], ebenda biographische Stichworte zu den im Text angeführten Personen und die persönlichen Erinnerungen von Prof. Jana Nechutová sowie des Autors des vorliegenden Beitrags. Ein herzlicher Dank für die Übersetzung des Beitrags gilt Jürgen Ostmeyer.

<sup>1</sup> Petr Horák, „Profesor Radislav Hošek – nekrolog“ [Professor Radislav Hošek – ein Nachruf], *Filosofický časopis* 53, 2005, 482–483; Antonín Bartoněk, „Vzpomínka na životní dílo prof. dr. Radislava Hoška (1922–2005) po desíti letech“ [Eine Erinnerung an das Lebenswerk von Prof. Dr. Radislav Hošek (1922–2005) nach zehn Jahren], *Universitas* 48/2–3, 2015, 115–116; Jarmila Bednaříková, „Portrét a vzpomínka (Radislav Hošek)“ [Porträt und Erinnerung (Radislav Hošek)], *Graeco-Latina Brunensia* 27/1, 2022, 131–134.

<sup>2</sup> S. u. a. „Radislav Hošek“, in: *Wikipedie*, [https://cs.wikipedia.org/wiki/Radislav\\_Ho%C5%A1ek](https://cs.wikipedia.org/wiki/Radislav_Ho%C5%A1ek) [3. April 2024].

ologen Ferdinand Stiebitz sind in den Jahren 1924–1934 neun Titel aus der antiken, vorwiegend griechischen Literatur (Sappho, Euripides, Sophokles, Aristophanes, Plutarch, Alkiphron, Tacitus) erschienen. Darauf folgte ein weiterer Versuch – die gleichnamige Editionsreihe im Verlag Melantrich unter der Schirmherrschaft von Jiřina Popelová, die im Verlauf der Jahre 1940–1944 (ungeachtet des anfänglichen Optimismus, der eine dreiwöchentliche Periodizität in Aussicht stellte) gleichfalls neun Bände in einer autoren- und genremäßig bunteren Zusammenstellung umfasste (Plutarch, Xenophon, Cicero, Aristophanes, Seneca, Herodot, Plinius, Sophokles, Tacitus); zu deren Ende haben die stürmischen Ereignisse des zweiten Weltkriegs geführt.

In der Zeit zwischen der zweiten und der dritten Editionsreihe sind in den Verlagen SNKLHU (= Státní nakladatelství krásné literatury, hudby a umění [Staatsverlag der schönen Literatur, Musik und Kunst]) bzw. SNKLU (= Státní nakladatelství krásné literatury a umění [Staatsverlag der schönen Literatur und Kunst]) (ab 1966 Odeon), Československý spisovatel (Der tschechoslowakische Schriftsteller), SNPL (= Státní nakladatelství politické literatury [Staatsverlag der politischen Literatur]) (ab 1966 Svoboda), ČSAV (= Československá akademie věd [Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften]) (ab 1966 Academia) oder Mladá fronta (Die junge Front) ausgewählte Werke antiker Autoren erschienen; eine Ausnahme bildeten zwei umfangreiche Anthologien.<sup>3</sup>

Die in der Abfolge dritte bislang bestehende „Antike Bibliothek“ ist auf Initiative von Václav Cibula (1920–2009), einem Prosaiker, Übersetzer und Hörspielautoren, entstanden, der wegen seiner Vorliebe für alte europäische Literatur bekannt war, und zwar im Milieu des Tschechoslowakischen Rundfunks, genauer in der Redaktion für das dritte Programm, d.h. für den sog. Kreis anspruchsvoller Hörer. Sie bestand einerseits aus fragmentarischen Hörproben aus bereits vorliegenden Übersetzungen, andererseits aus speziell *ad hoc* für diesen Zweck gefertigten Übersetzungen. Die halbstündigen Sendungen in der Interpretation namhafter Rezitatoren wie Radovan Lukavský und Jiří Adamíra, gelegentlich auch von Karel Hlušička, wurden unter der Regie von Václav Špidla ab 27. Februar 1966 jeden Sonntag um 17 Uhr ausgestrahlt, ab September dieses Jahres wiederholt aufgrund von Hörerwünschen mittwochs ab 22 Uhr, ab Jahresanfang 1968 am Samstag. An der vielseitigen Textzusammensetzung war neben Václav Cibula eine Gruppe von Fachleuten aus dem Kabinett für griechische, römische und lateinische Studien der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften beteiligt (vor allem Růžena Dostálová, Alena Frolíková und Jan Janda), das sich auch größtenteils um Neuübersetzungen kümmerte.

Die „Antike Bibliothek“ im Rundfunk „lebte“ bis zum Jahresende 1968, gefolgt von der „Ethik-Bibliothek“, der aber keine lange Dauer, nämlich nur ein knappes Jahr, beschieden war.

Im Periodikum *Československý rozhlas* („Tschechoslowakischer Rundfunk“) erschien im August 1967 ein Artikel<sup>4</sup> mit Informationen über die geplante Buchauswahl mit aus-

---

<sup>3</sup> Julie Nováková, Jan Pečírka (Hrsg.), *Antika v dokumentech I. Řecko* [Antike in Dokumenten I. Griechenland], Praha: Státní nakladatelství politické literatury, 1959; Julie Nováková, Jan Pečírka (Hrsg.), *Antika v dokumentech II. Řím* [Antike in Dokumenten II. Rom], Praha: Státní nakladatelství politické literatury, 1961.

<sup>4</sup> „Ze zákulisí Antické knihovny“ [Hinter den Kulissen der Antiken Bibliothek], *Československý rozhlas* 34, Nr. 36, 1967, 1.

gestrahlten Texten, deren Herausgabe der Verlag Svoboda übernehmen sollte. Dazu ist es – höchstwahrscheinlich infolge der sich überstürzenden Ereignisse jener Zeit – erst im Jahr 1969 gekommen. Diese Auswahl wurde unter der Bezeichnung *Čtení z antiky* („Lektüre aus der Antike“) mit dem Untertitel *Rozhlasová Antická knihovna, cyklus četby ze starověkých myslitelů* („Rundfunkbibliothek der Antike, Lektürezyklus mit Denkern des Altertums“) herausgegeben, in Zusammenarbeit mit dem oben genannten Kabinett für griechische, römische und lateinische Studien von Dagmar Maxová und Václav Cibula gestaltet.<sup>5</sup> Und in diesem Buch ist die Information zu finden, dass „der Verlag Svoboda ab 1969 die Herausgabe der Antiken Bibliothek aufnimmt, in der Werke aller bedeutenden griechischen und römischen Autoren erscheinen“.<sup>6</sup> Dazu muss betont werden, dass der Boden dafür bereits mehr oder weniger durch eine Publikation vorbereitet war, die man als Vorläufer bezeichnen könnte, und zwar durch den *Rada moudrých* („Rat der Weisen“) mit dem Untertitel *Záznam besed, které se nikdy nekonaly* („Aufzeichnungen von Gesprächen, die nie stattgefunden haben“), welche gleichfalls in Rundfunkreisen (1964–1967) in der Zusammenarbeit des Tschechoslowakischen Rundfunks mit dem Verlag Svoboda entstanden sind, in denen die Autorin Dita Skálová auf originelle Weise einen Dekalog von zehn fiktiven Diskussionen über diverse Themen aus Werken berühmter Persönlichkeiten der ganzen Welt einschließlich der Antike zusammengestellt hat, welche im Jahr 1968 sogar zweimal herausgekommen ist (Gesamtauflage 50 000 Stück).<sup>7</sup>

Der ursprüngliche ambitionierte Plan der „Antiken Bibliothek“ zog großzügig insgesamt 120 Bände mit einer Jahresfrequenz von 4–5 Bänden in Betracht. Der Start der Edition sah verheißend aus, der erste Band enthielt die *Hovory k sobě (Selbstbetrachtungen)* von Marcus Aurelius. Es ist gelungen, die geplante Editionsfrequenz einzuhalten, diese sogar – mit dem Ziel, die im „Klub Freunde der Antike“, der zwecks einer Absatzgarantie gegründet worden war, gesellten Interessenten zu motivieren – mit Prämienbänden zu unterstützen, die sich auf Werke von geringem Umfang konzentrierten (beispielsweise Epikurs *Gedanken*, eine Auswahl von Papyrustexten, *Hero und Leandros* von Musaios, *Die Entführung der Proserpina* von Claudius Claudianus, die *Apologie* von Apuleius oder das dichterische Werk von Hesiod). Ab 1977 wurden diese dann auch mittels thematisch orientierter Kaleidoskope mit interessanten Inhalten aus der Antike unter der Bezeichnung *Čtení o antice* („Lektüre über die Antike“) bereichert. Diese brachten auch kurze Übersetzungen, z.B. *Über die Kochkunst* von Apicius, die *Ethischen Charaktere* von Theophrastos, eine Auswahl von pompeianischen Inschriften, eine Auswahl zeitgenössischer astrologischer Texte usw. Um diese Edition hat sich eine Reihe von Sachkennern aus dem Studienbereich über das antike Altertum u.ä. zusammengefunden und deren ursprüngliche, vor allem auf Übersetzungen konzentrierte Konzeption wurde auch von Begleitprojekten monographischer Art bereichert, wie etwa dem Monumentalwerk *Civilizace starověkého Středomoří* („Zivilisationen des antiken Mittelmeerraums“) von Jan Burian und Pavel Oliva,<sup>8</sup> *Řím. Světla a stíny antického velkoměsta* („Rom. Licht und

<sup>5</sup> Dagmar Maxová, Václav Cibula (Hrsg.), *Čtení z antiky. Rozhlasová Antická knihovna, cyklus četby ze starověkých myslitelů*, Praha: Svoboda, 1969.

<sup>6</sup> Dagmar Maxová, Václav Cibula (Hrsg.), *Čtení z antiky. Rozhlasová Antická knihovna, cyklus četby ze starověkých myslitelů*, Praha: Svoboda, 1969, die hintere Klappe des Schutzumschlags.

<sup>7</sup> Dita Skálová, *Rada moudrých. Záznam besed, které se nikdy nekonaly*, Praha: Svoboda, 1968.

<sup>8</sup> Jan Burian, Pavel Oliva, *Civilizace starověkého Středomoří*, Praha: Svoboda, 1984.

Schatten der antiken Großstadt“) von Jan Burian,<sup>9</sup> *Římské impérium* („Das römische Imperium“) von Jan Burian,<sup>10</sup> oder *Země bohů a lidí* („Land der Götter und Menschen“) von Radislav Hošek,<sup>11</sup> desgleichen auch von Werken enzyklopädischer Art in Gestalt des *Slovník antické kultury* („Lexikon der antiken Kultur“) von Radislav Hošek u.a.,<sup>12</sup> oder dem Lexikon lateinischer Aussprüche, Sprichwörter und Redewendungen unter dem Titel *Moudrost věků* („Weisheit der Zeitalter“) von Eva Kuťáková, Václav Marek und Jana Zachová,<sup>13</sup> deren Ziel in einer fachlich fundierten Aufklärung zum Thema der antiken Geschichte und Kultur bestand. Zudem sollte auf die antiken Autoren gewidmete Reihe A in absehbarer Zeit eine Reihe B mit Übergriff in die Zeit des Mittelalters folgen. Die Buchreihe verfügte über einen eigenen Redaktionsrat, der aus führenden Fachleuten aus dem Hochschul- und Akademiemilieu zusammengesetzt war, sowie über eine umfangreiche Reihe von erfahrenen Übersetzern, unter denen Rudolf Mertlík im Bereich der Poesie (15 Bände) sowie Václav Bahník auf dem Feld der Prosa (gleichfalls 15 Bände) durch ihre Aktivität dominierten.

Die turbulente Situation, in der die „Antike Bibliothek“ entstand und ihr editorisches Leben antrat, hat in den Folgejahren, in denen die gesellschaftspolitischen Veränderungen zu personellen Ablösungen in der Verlagsleitung bei Svoboda geführt hatten, die organisatorisch und konzeptionell dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei unterstellt war, eine Dämpfung erfahren, doch ist die Editionstätigkeit weitergelaufen, allerdings in stark reduziertem Tempo. Der Antritt der so genannten Normalisierung hat sich auch auf die Produktion von Literatur niedergeschlagen, die ursprungsbedingt und inhaltlich außerhalb des gegebenen Zeitraums angesiedelt war, hier auf die „Antike Bibliothek“, und das in Form einer Ostrakisierung der diese vermittelnden Persönlichkeiten. Von den infolge ihrer Tätigkeit davon betroffenen Personen betraf sie Rudolf Mertlík, der schon in den 50er Jahren unliebsame Erfahrungen gemacht hatte, als er wegen angeblich staatsfeindlicher Tätigkeit zu sieben Jahren Haft und Publikationsverbot verurteilt worden war. Für ihn stellte die „Antike Bibliothek“ eine willkommene Gelegenheit zur Selbstverwirklichung dar, weswegen er unermüdlich aus dem Griechischen oder Lateinischen übersetzte, und das nicht nur für Svoboda, sondern auch für weitere Verlage, vornehmlich Odeon.

Unter diesen Bedingungen war Mertlíks Begegnung mit Radislav Hošek geradezu zwingend, sowohl aus menschlicher als auch arbeitsbedingter Sicht. Ihre erste Zusammenarbeit brachte Vergils *Aeneis* (AK 7, 1970) in der Übersetzung von Otmar Vaňorný (1860–1947), die Rudolf Mertlík überarbeitet und Radislav Hošek mit einem Vorwort versehen hat. Übrigens haben Mertlíks Übersetzungen diese Editionsreihe *de facto* eröffnet, und das auf triumphale Weise: mit dem Band *O lásce a milování* („Über die Liebeskunst“, AK 2, 1969) von Publius Ovidius Naso in einer für die heutigen Verhältnisse fast unglaublichen Auflagenhöhe von 89 000 Buchexemplaren. Schon bald darauf *tempora fuerant nubila* – um es mit einer Versparaphrase dieses Dichters zu sagen –, und

---

<sup>9</sup> Jan Burian, *Řím. Světla a stíny antického velkoměsta*, Praha: Svoboda, 1970.

<sup>10</sup> Jan Burian, *Římské impérium. Vrchol a proměny antické civilizace*, Praha: Svoboda, 1994.

<sup>11</sup> Radislav Hošek, *Země bohů a lidí. Pohledy do řeckého dávnověku*, Praha: Svoboda, 1972.

<sup>12</sup> *Slovník antické kultury*, sestavili spolupracovníci Antické knihovny, Praha: Svoboda, 1974.

<sup>13</sup> Eva Kuťáková, Václav Marek, Jana Zachová, *Moudrost věků. Lexikon latinských výroků, přísloví a rčení*, Praha: Svoboda, 1988.

Rudolf Mertlík wurde in die Kategorie *persona non grata* eingereiht. Zwar wurde er nicht gänzlich verstoßen, doch seine einzige Möglichkeit blieb, unter dem Pseudonym „Václav Dědina“ oder Decknamen (Jiří Valeš, Olga Valešová, Jana Nechutová, Radislav Hošek) zu publizieren, gegebenenfalls völlig anonym wie im Fall des Sammelbands über Quintus Horatius Flaccus *Vavřín a réva* („Lorbeer und Trauben“),<sup>14</sup> wo im Impressum lediglich „aus lateinischen Originaltexten übersetzt“ zu lesen ist. Zwar hat er auch weiter in einem intensiven, geradezu hektischen Tempo übersetzt – 100 Verse pro Tag, wie sein Sohn Pavel Mertlík sich erinnert –,<sup>15</sup> doch grämte er sich über die Ungunst seines Geschicks und hat sich häufig über seinen Kummer und Leid im engeren Kreis beklagt.

Aber nicht immer waren diese Personen geneigt, verständnisvoll seine Beschwerden und Klagen anzuhören, und so hat sich der Beschwerdeführer um viele gute Beziehungen gebracht, was übrigens auch seine Bemerkungen in der Korrespondenz mit Radislav Hošek belegen, der ihm als einer von Wenigen seine Gunst bewahrt und ihm das Publizieren unter ausgeliehenen Namen einschließlich seines eigenen ermöglicht hat. Übrigens hat er den Radislav Hošek in seinen Schreiben häufig auf Griechisch „*O beltiste*“ tituliert.<sup>16</sup> Radislav Hošek wurde mit seinem gesamten Wirken in der Entwicklung der „Antiken Bibliothek“ zu einer Art positivem Katalysator, zur Treibkraft ihrer ferneren Zielrichtung sowie Dauer und gleichzeitig zu einer imaginären Ägide. Neben eigenen Übersetzungen – vor allem Artemidoros, *Snář* („Traumbuch“, AK 26, 1974) oder Platon, *Ústava (Politeia)*, AK 65, 1993) hat er sie zu jenen „trüben Zeiten“ auch direkt vor den Blicken vorgesetzter Funktionäre (Svoboda war eine Presseeinrichtung unter dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei), aber auch im Kontakt mit der Verlagsleitung als langjähriger Vorsitzender des AB-Redaktionsrats und vielfach auch in Arbeitsangelegenheiten (durch seine persönliche Freundschaft mit vielen Fachkollegen und mittels Konsultationen mit der Redaktion) geschützt. Er war auf seine Art ein *spiritus agens mitigansque*.

Professionell war er vor allem als Hochschullehrer an der Masaryk-Universität, seit dem Schuljahr 1965/1966 an der Karlsuniversität tätig, um seine Pädagogenlaufbahn an der Universität in Trnava (Tyrnau) abzuschließen. Seine wissenschaftliche Bibliographie war thematisch breit angelegt, zugleich hat er aber neben der fachlichen Arbeit der Popularisierung der Antike mittels Übersetzungen antiker Literatur eine beträchtliche Bedeutung beigemessen. Obwohl er persönlich unauffällig und bescheiden auftrat, hat er sich in erheblichem Maß um diese Übersetzungsdisziplin verdient gemacht, und das in einer Zeit, als die Kenntnis klassischer Sprachen, *notabene* zwecks Lektüre antiker Autoren, abgesehen von hochspezialisierten Professionen, fast auf null gesunken und praktisch zu einer Unkenntnis geworden war.

Er hat sich betreffs der Perspektive der „Antiken Bibliothek“ anlässlich einer Feier des zweiten Jahrzehnts ihrer Existenz, als die Buchreihe zum Editionsposten Nr. 58 gelangt

---

<sup>14</sup> Q. Horatius Flaccus, *Vavřín a réva. Ódy, Epódy, Satiry, Listy* [Lorbeer und Trauben. Oden, Epoden, Satiren, Briefe], Praha: Odeon, 1972.

<sup>15</sup> Vgl. David Hertl, „Rudolf Mertlík. Skvělý překladatel, který komunistům vadil v 50. i 70. letech“ [Rudolf Mertlík. Ein ausgezeichnete Übersetzer, der in den 50er sowie 70er Jahren die Kommunisten störte], <https://plus.rozhlas.cz/rudolf-mertlik-skvely-prekladatel-ktery-komunistum-vadil-v-50-i-70-letech-7943544> [3. April 2024].

<sup>16</sup> Vgl. die in dem Archiv der Masaryk-Universität, Bestand B 109 Radislav Hošek erhaltenen Briefe.

war, folgendermaßen ausgedrückt: „Die antike Bibliothek ist uns allen noch viel schuldig. Aber ihre Lebenskraft geht nicht allein von dieser Schuldigkeit aus, sondern hauptsächlich von der Aktualität der antiken Literatur, die immer in Zeiten großer Umbrüche wieder aufersteht. Ich meine, dass die antike Literatur gerade für die heutigen Aufgaben den modernen Menschen viel besser vorbereiten kann, als man von ihr je erwarten möchte. Der Mensch der antiken Stadt war tatkräftig, war sich seiner Zugehörigkeit zum Kollektiv bewusst, fühlte sich durch sittliche Normen und bürgerliche Ideale gebunden. Oder brauchen wir heute so etwas nicht mehr?“<sup>17</sup>

Nach der gesellschaftspolitischen Umwälzung von 1989, allgemein Samtene Revolution genannt, kam die Editionsfrequenz ins Stocken, die Tische in den Buchhandlungen wurden von einer Lawine gänzlich anderer, größtenteils kommerzieller Titel überschüttet und das Interesse an der Antike ist geschwunden. Die Verlegerszene erfuhr dramatische Veränderungen, der Verlag Svoboda ist im Jahr 1998 untergegangen und mit ihm auch sein Angebot. Werke antiker Autoren erschienen allmählich auch in den Editionsplänen anderer Verlage (OIKOYMENH, Rezek, Academia, Argo u.a.) in Übereinklang mit deren Konzeptionen. Nichtsdestoweniger ist die „Antike Bibliothek“ nicht untergegangen und fand dank den Bemühungen der zwei kleinen Verlagsunternehmen Arista und Baset, die antike Literatur in Übersetzungen dem breiten Publikum zugänglich zu machen, ihre Fortsetzung. Das Vermächtnis von Professor Radislav Hošek und sein aufklärerisches Credo leben fort.

*Josef Šmatlák*

*Prag*

*doi: 10.14712/24646830.2024.2*

---

<sup>17</sup> Zitiert laut: „Antická knihovna je nám ještě hodně dlužna (Rozhovor s Radislavem Hoškem, předsedou redakční rady AK)“ [Die Antike Bibliothek ist uns noch viel schuldig (Interview mit Radislav Hošek, dem Vorsitzender des AB-Redaktionsrats)], *Kvart. Zpravodaj nakladatelství Svoboda* [Kvart. Informationsschrift des Verlags Svoboda], Herbst 1989, [14].